

Regionalsprachliche Syntax im Deutschunterricht

Tim Kallenborn (Saarbrücken)

Der Vortrag ist an der Schnittstelle zwischen regionalsprachlicher Syntax (siehe hierzu KALLENBORN 2019) und der Didaktik des Schulfaches Deutsch verortet. Skizziert wird ein Konzept für eine Umgestaltung des schulischen Grammatikunterrichts auf der Grundlage neuerer Erkenntnisse der empirischen Variationslinguistik.

Problematischer Status Quo

Während Unterricht generell problemorientiert und exemplarisch aufgebaut sein soll, fordern die Lehrpläne im Fach Deutsch einen so weit wie möglich integrativen Grammatikunterricht. Beispielsweise soll das Passiv im Zusammenhang mit dem Verfassen von „Berichten“ in Klassenstufe 6 unterrichtet werden, da bspw. unpersönliche Passive („Der Unfall wurde durch Unachtsamkeit verursacht.“) häufig in Berichten verwendet werden können. Im Gegensatz zu diesem Vorgehen, bei dem Grammatikunterricht pointiert als „Beifang des eigentlichen Unterrichts“ bezeichnet werden kann, steht ein systematischer, an einem klaren Ziel ausgerichteter Literaturunterricht, bei dem Schülerinnen und Schüler (SuS) Kompetenzen in der Analyse und Interpretation literarischer Texte sukzessive und strukturiert aufbauen. Stellenwert und Zielsetzung des Grammatikunterrichts findet sich zusammengefasst bei VON BRAND (2018, 93), der fordert, dass „der bei Lehrerinnen und Lehrern wie bei Schülerinnen und Schülern gleichermaßen unbeliebte Grammatikunterricht in seiner Zieldimension transparent auf den bewussten und zielgerichteten Umgang mit Sprache hin organisiert“ werden muss.

Vorschlag für einen neuen Ansatz

Der Vortrag skizziert einen Ansatz, wie Grammatikunterricht neu gedacht werden kann; und zwar als eigenständige Disziplin, die kein Beifang anderer Inhalte ist. Der Kerngedanke besteht darin, den schulischen Grammatikunterricht mit Ergebnissen der modernen Regionalsprachenforschung unter besonderer Berücksichtigung der regionalsprachlichen Syntax zu kombinieren. Ähnlich wie der Literaturunterricht auf die Bewältigung der Oberstufenliteratur abzielt, könnte ein so strukturierter Grammatikunterricht in der Unter- und Mittelstufe auf die bereits jetzt im Lehrplan der gymnasialen Oberstufe (GOS) enthaltene Reihe „Sprache und Sprachreflexion“ vorbereiten; aktuell wird diese Reihe primär anhand von journalistischen Texten bearbeitet. Ein an variationslinguistischen Fragestellungen ausgerichteter Grammatikunterricht ermöglicht dann eine intensivere Auseinandersetzung mit grammatischer Variation in der GOS, in deren Rahmen die SuS bspw. das Aufsatzformat „Materialgestütztes Schreiben“ nutzen könnten, um schriftliche Unterrichtsprodukte zu erstellen, indem sie sich etwa mit Schaubildern und Texten aus modernen linguistischen Publikationen beschäftigen und anhand dieses Materials journalistische Texte kritisch beleuchten.

Im Vortrag wird der Status Quo ausführlich skizziert und der Ansatz eines systematischen Grammatikunterrichts anhand von Beispielstunden erläutert. Darüber hinaus werden konkrete Variationsphänomene und Materialien für den Einsatz im Unterricht vorgestellt.

Literatur

- KALLENBORN, TIM (2019): Regionalsprachliche Syntax. Horizontal-vertikale Variation im Moselfränkischen. Stuttgart: Steiner (ZDL-Beihefte, 176).
- VON BRAND, TILMAN (2018): Deutsch unterrichten. Einführung in die Planung, Durchführung und Auswertung in den Sekundarstufen. 6. Auflage. Seelze: Kallmeyer.